



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Gerta Beaucamp: Johann Christian Polycarp Erxleben. Versuch einer Biographie und Bibliographie. (Lichtenberg-Studien; IX), Göttingen: Wallstein 1994. 88 S. 12 Abb. DM 34,-.

Kaum 33 Jahre alt ist er geworden, dieser Erxleben aus Quedlinburg, Sohn der ersten deutschen Ärztin Dorothea Erxleben und selbst ein studierter Mediziner, der sich dann ganz den Naturwissenschaften widmete. Durch seinen frühen Tod gehört Johann Christian Polycarp Erxleben (1744-1777) zu den von der Nachwelt bald fast völlig vergessenen Naturforschern des späten 18. Jahrhunderts. Fast – denn wäre da nicht sein Lehrbuch „Anfangsgründe der Naturlehre“, dessen weitere Auflagen von seinem Nachfolger in Göttingen, dem Physiker Georg Christoph Lichtenberg, herausgegeben wurden, so wäre er gänzlich der Vergessenheit anheimgefallen. Sein Nachruhm, für den Lichtenberg freiwillig-unfreiwillig sorgte, beschert Erxleben nun anlässlich seines 250. Geburtstages eine erste Lebensbeschreibung in der Reihe der „Lichtenberg-Studien“.

Mit großem Fleiß und auf der Kenntnis zahlreicher Details fußend, schildert Gerta Beaucamp, eine Nachfahrin Erxlebens, dessen Werdegang und weiteres Schicksal, das bis zu seinem frühen Tod in sehr ruhigen Bahnen verlief. Nach seiner Studienzeit an der Universität Göttingen und einigen Jahren als unbesoldeter Privatlehrer unternahm er 1769/70 eine sechsmonatige Studienreise in die Niederlande und nach Frankreich. Der Erfolg stellte sich bald ein: Am 1.6.1770 wurde er zum außerordentlichen Professor der Philosophie ernannt; zum ordentlichen reichte es nicht mehr. Nach kurzer Krankheit verstarb er am 18.8.1777 in Göttingen, eine Witwe und drei kleine Kinder hinterlassend – ein viertes war dem Vater kurz zuvor vorausgegangen.

In seiner universellen Ausrichtung darf Erxleben als typischer Vertreter der Naturwissenschaften des Aufklärungszeitalters gelten; die Spaltung in die „zwei Kulturen“ versuchten die Naturforscher zumindest durch eine möglichst breite Lehr-, Forschungs- und Veröffentlichungstätigkeit zu kompensieren. Erxlebens wichtigste Leistungen gelten so unterschiedlichen Gebieten wie der Tierheilkunde, der Chemie und der Naturgeschichte. Alle diese Beiträge stehen jedoch hinter seiner Bedeutung als Lehrbuchverfasser weit zurück; seine drei Kompendien (zur Physik, Chemie und Naturgeschichte) waren die Standardwerke für den Universitätsunterricht bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Daß er diese Lehrbücher vornehmlich aus pekuniären Gründen verfaßt haben dürfte, spielt dabei keine Rolle, doch ist die erwähnte (S. 24f., 40f.) Rivalität zu seinem Kollegen Johann Beckmann, der selbst ein Naturgeschichtskompendium geschrieben und Physik vorgetragen hatte, vornehmlich unter diesem Aspekt zu sehen.

Frau Beaucamp hat ihr Bändchen über Erxleben bewußt als „Versuch einer Biographie und Bibliographie“ gekennzeichnet. Daß auf nur rund fünfzig Textseiten (S. 9-62, der Rest sind Anhänge) keine alle Aspekte erschöpfend behandelnde Lebensbeschreibung zu erwarten war, bedarf keiner Erläuterung. Insbesondere eine ausführliche und detaillierte Würdigung seines wissenschaftlichen Werks bleibt ein Desiderat künftiger Forschung. Schade ist nur, daß die Verfasserin ihre umfangreiche Kenntnis der Erxleben-Schriften den Lesern vorenthält. Man hätte sich gewünscht, im „Versuch einer Bibliographie“ vollständige Angaben zu den Werken (Untertitel, Verlag, Umfang, Tafeln) sowie Hinweise auf Standorte und Rezensionen zu finden, wie sie dies vor einiger Zeit wenigstens für die „Anfangsgründe der Naturlehre“ bekanntgemacht hat.¹

Zum Abschluß seien deshalb einige wenige Hinweise angebracht, die weiterzuerfolgen wären. So erfuhr Erxlebens letztes Werk, sein „Systema Regni Animalis. Classis I: Mammalia“ (1777) eine ausführliche Besprechung durch seinen Freund Paul Dietrich Gieseke in Hamburg.² Dieser verwies auf seine 10jährige Freundschaft zu dem Verstorbenen und erwähnte, daß das „Systema“ von dem Leipziger Naturhistoriker Nathanael Gottfried Leske fortgesetzt werden solle³ – erschienen ist davon nichts, Leske erlitt wenige Jahre später ein ähnliches Schicksal wie Erxleben. Ferner sei auf den hier nicht erwähnten Beitrag von Andreas Kleinert verwiesen, der Erxlebens „Anfangsgründe der Naturlehre“ in den Rahmen der zeitgenössischen Physik gestellt hat⁴ und dort auch die schönen Worte Goethes anführte, der sich von Jugend an „aus Erxlebens Naturlehre erster Ausgabe treulich unterrichtet“ hatte.⁵

Kai Torsten Kanz

- 1 Gerta Beaucamp: „Anfangsgründe der Naturlehre“ von Johann Christian Polycarp Erxleben. Ein bibliographischer Versuch. In: *Lichtenberg-Jahrbuch* 1991(1992), 220-228.
- 2 *Allgemeine deutsche Bibliothek* Anhang V zu 25/36, 1774/78(1780), 3078-3084 (Hz. = Gieseke; nach Parthey).
- 3 AdB (wie Anm. 2), 3078 Anm. – Als Quelle hierfür gibt Gieseke die Vorrede zu Nathanael Gottfried Leske: *Additamenta ad Jacobi Theodori Klein naturalem dispositionem echinodermatum et lucubratiunculam de aculieis echinorum marinorum*. Lipsiae 1778, an.
- 4 Andreas Kleinert: *Physik zwischen Aufklärung und Romantik: Die „Anfangsgründe der Naturlehre“ von Erxleben und Lichtenberg*. In: *Deutschlands kulturelle Entfaltung – Die Neubestimmung des Menschen*. Hrsg. v. Bernhard Fabian u. a. (Studien zum achtzehnten Jahrhundert; 2/3), München 1980, 99-113.
- 5 Goethe WA II, 6 (1891), 218 f. (Zur Morphologie).

Hädecke, Wolfgang: *Poeten und Maschinen. Deutsche Dichter als Zeugen der Industrialisierung*. München, Wien: Carl Hanser Verlag 1993. 427 S. DM 68,-.

Das Thema Technik *und* Literatur hat Konjunktur. Angesichts der fast täglichen Meldungen über Technikkatastrophen und die zahllosen Gefährdungen in der modernen Welt fühlen Geisteswissenschaftler sich offenbar ermuntert, die Kunst historischer Perspektivierung zu üben. Gerade die Literaturwissenschaft präsentierte in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Studien, Sammelbänden und Ausstellungen zu literarischen Technik-Bildern. Wolfgang Hädecke nimmt diese Ergebnisse auf, er hebt sich aber mit seinem Buch „Poeten und Maschinen“ von manchen der bereits vorliegenden Beiträge durch seine spannende und vor allem glänzend geschriebene Geschichte wohltuend ab. Die zahllosen, thematisch geschickt verknüpften Zeugenberichte (nicht nur) deutscher Dichter über die Industrialisierung werden in eine aus „Prolog“ und „Epilog“ bestehende Rahmenerzählung eingefügt, die den Leser zu einer Entdeckungsreise in die Literaturgeschichte einladen und zugleich metaphorisch auf die mit dem technischen Fortschritt sich verändernden Betrachterstandpunkte (Panoramablick, Strecken- und Luftperspektive) vorbereiten soll.